

Hochverrat.

a. p. Daß der Aufruf des Parteivorstandes an die deutschen Arbeiter, überall in Massenversammlungen gegen die Kriegsbegehr aufzutreten und die Einberufung des Reichstages zu fordern, den „staatserhaltenden“ Kreisen schwer auf die Nerven fallen würde, war vor- auszusehen. Sie können zwar nichts dagegen machen; aber wie sie darüber denken, zeigt die Drohung eines Junkerblattes, daß das Vorgehen des sozialdemokratischen Parteivorstandes bis an die Grenze des Hochverrats gehe. Das heißt, für dieses Mal will es noch krumm gerade sein lassen, aber wenn noch einmal solche Leute die Frechheit haben, für den Frieden einzutreten, wo Kapitalisten und Bureaufrotten den Krieg wollen, soll ihnen kurzerhand ein Hochverratsprozeß an den Hals gehängt werden. Diese Drohung hat natürlich bei den betreffenden Sündern wie bei dem Proletariat überhaupt die gebührende Heiterkeit ausgelöst. Aber sie ist noch etwas mehr als ergötzlich; sie ist auch in hohem Maße belehrend. Sie zeigt den Blödsinn des Hochverratsbegriffes in seiner ganzen Nacktheit dadurch, daß sie ihn auf die modernen Klassenkämpfe anwenden will.

Sinn hat er eigentlich nur als militärischer Begriff, wie der Verrat überhaupt. Eine Organisation — Volk, Armee, Staat — die mit anderen Organisationen einen Kampf ums Leben führt, wird sich naturgemäß dagegen wehren, daß sie von einem eigenen Angehörigen im Interesse des Feindes geschädigt wird. Wer durch seine Taten die höchsten Interessen des Staates gefährdet oder gar dessen Bestand selbst in Frage stellt, muß darauf rechnen, als Hochverräter vor Gericht gestellt zu werden. Allerdings gilt dies nur für untergeordnete Instanzen; Fürsten und Minister, die durch einen frivolen, dummen Krieg das Land an den Rand des Unterganges bringen, gehen frei aus — solange wenigstens, wie nicht das Volk selbst die Justiz in die Hände nimmt und sie (wie 1870 die Franzosen die um Napoleon) ohne irgendwelche Gerichtskomödie einfach davonjagt.

Seine auffallendste Bedeutung hat aber der Hochverratsbegriff erst durch seine Anwendung auf die inneren

Klassenkämpfe eines Landes bekommen. So sehr diese Anwendung naturgemäß und selbstverständlich ist, so muß sie doch auch zugleich widerspruchsvoll und widersinnig sein. Jede jeweilig herrschende Klasse, Gruppe oder Clique stellt sich auf den Standpunkt: der Staat bin ich; als das unvergängliche Interesse der bleibenden Volksgemeinschaft betrachtet sie ihr eigenes Interesse. Höchster Staatszweck ist ihr ihre eigene Herrschaft, Antastung dieser Herrschaft also Hochverrat. Aber zugleich untergräbt die nie rastende Entwicklung der Welt diese Herrschaft; eine Klasse löst die andere in der Herrschaft ab, eine neue Clique, ein neuer Herrscher beseitigt die bisherigen Machthaber. Der Sturz dieser Machthaber wird auf einer gewissen Entwicklungsstufe zur Notwendigkeit, die politische Entwicklung setzt sich in der Gestalt einer Reihe von Hochverrätereien durch, der Hochverrat wird zum Hebel des geschichtlichen Fortschritts.

Das ist nun gar nicht so wunderbar, wie es auf den ersten Blick aussieht. Denn Hochverrat ist von der einen Seite betrachtet dasselbe, was, von der anderen Seite gesehen, Revolution heißt. Je nachdem eine politische Revolution gelingt oder fehlschlägt, sind die Revolutionäre die Volksbefreier, die sich unter dem Jubel der Massen in die Herrschaft setzen, oder sie sind Hochverräter, die ins Loch gesteckt werden. Der dritte Napoleon war als solcher schon einige Male eingesperrt, bevor er als der richtige Vertreter der großkapitalistischen Schwindler und Spekulanten zum Kaiser erhoben wurde. Während der ganzen Periode der bürgerlichen Revolutionen währt dieses sonderbare Heldenstück des fortwährenden Maskenaustausches: wer gestern der verruchte Verbrecher war, ist heute der gottbegnadete Herrscher, um morgen mit Schimpf vertrieben zu werden. Throne krachen und hohe Revolutionäre wie Bismarck schicken angestammte Fürsten ins Exil, obgleich sie sich zugleich als die devoten Verehrer des legitimen Prinzips des Gottesgnadentums aufspielen.

Seitdem ist es still geworden in Europa. Aus guten Gründen. Die Herrschaft der Bourgeoisie war gefestigt und eine neue, gefährlichere revolutionäre Klasse trat hervor, die nicht mehr eine Ausbeutergruppe durch die andere ersetzen, sondern die ganze Ausbeuterei aufheben wollte. Da mußten die hadernden Kapitalistengruppen sich vertragen, um nicht den Volksmassen den Eindruck der unveränderlichen Festigkeit des Staates zu nehmen. Nur an den Grenzen Europas, wo die

kapitalistische Bourgeoisie noch im ersten Aufkommen begriffen ist, wie in Portugal, in Spanien, auf dem Balkan, da brodelt es noch, da können noch Revolutionen im alten Stil ausbrechen. Dorthin oder nach außer-europäischen Ländern müssen wir uns wenden, wenn wir ein Bild jener Praxis sehen wollen, die in Europa bereits zur Geschichte gehört.

Seitdem das Proletariat sich als Klasse machtvoll erhebt und die gegenseitigen Streitigkeiten der Bourgeoisgruppen in den Hintergrund getreten sind, denkt keiner mehr an einen gewaltsamen Sturz der Verfassung oder an Hochverrat. Jetzt sind die Arbeiter, die Sozialdemokraten die Revolutionäre, die Hochverräter, die mit jenem Paragraphen unschädlich gemacht werden sollen. Aber sonderbar; gerade hier versagt er, und die paar Hochverratsprozesse, mit denen Vorkämpfer der deutschen Arbeiterbewegung bisher bedacht wurden, haben der Bewegung mehr genützt als geschadet. Das liegt nicht nur daran, daß mit papierenen Gesetzesparagraphen eine gesellschaftliche Entwicklung überhaupt nicht aufgehalten werden kann. So lange die Revolutionen bürgerliche Revolutionen waren, also von Minderheiten gewaltsam — unter Hilfe oder schweigender Billigung der Volksmassen — gegen andere Minderheiten gemacht wurden, konnte zwar die Rechtsformel nicht unvergänglich und unverleßlich machen, was dem Untergange geweiht war, aber sie drückte doch wenigstens die Tatsache aus, daß die Gewalt von oben noch stärker als die Gewalt von unten war. Daher war der Hochverratsparagraph zeitweilig ein Mittel, den Gegner unschädlich zu machen. Mit dem proletarischen Klassenkampf ist es jedoch anders bestellt.

Die proletarische Revolution unterscheidet sich von allen bürgerlichen Revolutionen dadurch, daß sie die Befreiung der großen Volksmasse aus der Ausbeutung überhaupt ist. Daher kann sie nicht den Charakter eines schnellen Handstreiches tragen, sondern sie hebt sich langsam, allmählich, mit unwiderstehlicher Massenkraft empor. Sie bedient sich nicht der Gewalt — wenn auch im langen Prozeß der Entwicklung Gewaltstrieche der Gegner mitunter Abwehr erfordern mögen —, denn eine Volksmehrheit bedarf, um die Minderheit zu besiegen, überhaupt nicht der bewaffneten Gewalt; ist sie erst zur vollen Kraft ausgewachsen, so drückt sie diese ausbeutende Herrscherklasse einfach und ohne Mühe an die Wand. Ist die proletarische Masse einmal klassenbewußt und fest organisiert, so ist

damit die Klassenherrschaft schon gefallen, und alle Bluttaten der herrschenden Gewalten können sie nicht aufrecht erhalten. Daher besteht der proletarische Kampf in der friedlichen Arbeit der Aufklärung und Organisation, also der Machtbildung der Massen. Hier ist mit Strafrechtsparagraphe nichts zu machen; so wenig die Umwälzung des Eigentums, die wir erstreben, unter den Diebstahlsparagraphe des Strafgesetzbuchs fällt, so wenig fällt unsere revolutionäre Aufklärungsarbeit, die den ganzen Kapitalismus beseitigen will, unter einen Hochverratsparagraphe.

Und wenn die Junkerpresse wegen unserer Haltung in der Marokkofrage von Hochverrat fafelt, so müssen wir dies als eine herabsetzende Verleumdung zurückweisen. Wir sind keine Hochverräter, wir sind viel Schlimmeres. Wenn sie das Auftreten des Proletariats, um einen Krieg zu verhindern, als eine Schwächung und Gefährdung der Militärmacht Deutschlands gegenüber dem Ausland darstellt, die die Grenzen des Hochverrats streift, so muß man eigentlich darüber lachen, wie eine gewaltige Weltumwälzung in der freien Luft der Wachtstube oder vom erhabenen Standpunkte des Reserveleutnants aussieht. Gewiß, wir suchen die deutsche Staatsgewalt zu schwächen, wie unsre französischen Genossen die französische Staatsgewalt zu schwächen suchen. Aber es handelt sich hier nicht in erster Linie um einen Kampf zwischen den deutschen Kapitalisten und ihren französischen Kollegen, sondern um einen Kampf zwischen Bourgeoisie und Proletariat. Das internationale Proletariat schiebt sich den Teufel darum, ob Deutschland oder Frankreich militärisch etwas stärker ist; es hat nur eins im Auge: die eigene Macht gegen die Bourgeoisie zu stärken und seinen Willen gegen den Willen der Kriegsheger durchzusetzen. Und wenn da von Hochverrat geredet wird, dann könnten die Rollen wieder einmal wie so oft in der Geschichte, aber jetzt mit unendlich viel mehr Recht, vertauscht werden. Dann wird die große Volksmasse über die Sippe von Kapitalisten und Kriegsgehern zu Gericht sitzen, die bloß um ihres Profites willen die Sicherheit, die Wohlfahrt und die Existenz der Nation aufs höchste gefährdeten. Und das Schuldig, das in diesem Hochverratsprozeß gesprochen wird, wird nicht ein törichter Versuch sein, die Weltentwicklung aufzuhalten, sondern es wird im Gegenteil einen mächtigen Schritt vorwärts auf dem Wege zur Befreiung des Volkes bedeuten. —